

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die gewöhnliche
Zeile 1000 bis 2000 Pfg.
Kleinanzeigen 500 bis 1000 Pfg.

Am Samstag der

Verantwortlicher Redakteur: H. Lenz.

Postfach 10000 Braubach a. Rh.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
H. Lenz in Braubach a. Rh.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Jahrbuch“ und ein-
mal „Kalender“.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 10 Pfennig.

Durch die Post bezogen Viertel-
jährlich 2,10 Mk.

Von denjenigen, die im Haus ge-
hört, 2,00 Mk.

Nr. 3.

Braubach a. Rhein, Freitag, den 4. Januar 1918

28. Jahrgang

Verluste der feindlichen Kriegsschiffe.

Gesamteinbuße in 41 Monaten.

An der vierten Jahreswende, die nun Kriegsdurchstoß
hinter uns liegt, wird angefaßt der mannigfachen Ruhe
der Feinde nach erhöhter Tätigkeit ihrer Flotte, ein Über-
blick über die bisherigen Verluste, die der Verband an
Kriegsschiffen während des Krieges erlitt, interessant sein.
Nach amtlicher Feststellung haben Deutschland, Österreich-
Ungarn und die Türkei nur je ein älteres Linienschiff
verloren. Wir nur die in der Seeschlacht
vor dem Stagerat gesunkene „Bismarck“, die öster-
reichisch-ungarische Marine das aus dem Jahre 1895
stammende, kürzlich versenkte Panzerschiff „Wien“ (6000
Tonnen) und die Türkei das 1892 gebaute, ehemals deutsche
Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ (10 000 Tonnen).
Diese drei verlorenen, wenig wertvollen Linienschiffe der
Mittelmächte stehen folgende Verluste der Entente-Flotten
gegenüber:

England	18 Linienschiffe mit zusammen 215 200 Tonnen
Frankreich	4 „ „ „ 54 400 „
Italien	3 „ „ „ 49 800 „
Rußland	3 „ „ „ 49 900 „

23 Linienschiffe mit zusammen 368 800 Tonnen

Dazu kommt der Verlust von 25 Panzerkreuzern
(England 18, Frankreich 8, Italien 2, Japan 1 und Ruß-
land 1 mit 332 750 Tonnen, während der Verlust der
Mittelmächte nur ein Viertel dieser Zahl beträgt. Außer-
dem verlor der Verband 143 Zerstörer und Torpedoboote,
60 U-Boote, 21 beschützte Kreuzer und eine große Anzahl
von Hilfschiffen und Oislerschiffen. Bei diesen Angaben
handelt es sich nur um Verluste, die einwandfrei fest-
gestellt sind. Sicher sind noch viele andere feindliche
Schiffe verloren, deren Vernichtung vom Feinde ver-
schwiegen wird. Jedenfalls zeigen die Verlustlisten, daß
auch zur See taktische und strategische Überlegenheit auf
seiten der Mittelmächte ist.

Neue U-Boot-Erfolge.

Am 1. d. d. wurde gemeldet: Durch die Tätigkeit unserer
U-Boote wurden im Ostseegebiet um England 19 000 Br.
Reg.-T. vernichtet.

Drei Dampfer wurden im Armeekanal trotz starker
feindlicher Gegenwehr innerhalb vier Stunden von einem
U-Boot versenkt, darunter der englische Dampfer „Alice
Marie“ (2210 T.) mit Kohlenladung von New Castle nach
Rochester. Unter den übrigen vernichteten Schiffen befan-
den sich der englische Segler „Britannia“, auf der Fahrt von
Dramville nach Bower und ein größerer englischer be-
waffneter tiefbeladener Dampfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Warum Elbschiffbringer?

Die Gier nach den oberelbschiffischen Rohstoffen.

Für uns gibt es keine elbschiffische Frage, das
ist selbstverständlich. Aber gewundert haben wir uns doch
daß die Engländer, wenn vom Frieden die Rede ist, immer
mit dem Reichslande auf der Bildfläche erscheinen. Der
Engländer sollte es doch wohl ziemlich gleichgültig sein
können, ob Elbschiff nach Deutschland oder zu Frankreich ge-
ht. Nun sieht man sich das Dunkel durch die Offenlegung
seit der Pariser Blätter: es ist gar nicht so sehr der
Kraut um die „gewaltigen von Herzen Frankreich weg-
gerissenen Provinzen“, was Frankreich nach Straßburg
und Metz verlangen läßt, sondern es sind sehr profitlich

Nach und Fern.

o Feldpostbriefe nach Bulgarien. Im Verkehr mit
Bulgarien werden künftighin portofrei befördert: gewöhn-
liche Briefe bis zum Gewicht von 50 Gramm und ge-
wöhnliche Postkarten aus Deutschland und aus den von
deutschen Truppen besetzten Gebieten nach Bulgarien und
nach den von bulgarischen Truppen besetzten Gebieten. In
gleicher Weise genießen die Sendungen deutscher Truppen
aus Bulgarien nach Deutschland Portofreiheit.

o Für vier Millionen Mark Holz eingefroren. Da
an der Landesgrenze auf der Weichsel bereits Eisstand
eingetreten ist, sind in der Nähe von Białystok auf offenem
Strom gegen 100 Holzstraßen eingefroren. Die
Holzer haben einen Wert von vier Millionen Mark und
müssen nun aus dem Eise herausgehauen und aus Wer-
ge schaffte werden. — Auf dem Rhein-Weiser-Neine-Kanal
liegen zurzeit 45 vollbeladene Schiffe mit Kohlen im Eise
fest, die in der Richtung von Westen nach Osten unterwegs
waren. Eisbrecher sind von beiden Richtungen unter-
wegs, um die Fahrtrinne wieder freizumachen und frei-
zuhalten.

o Schließungen im Lederhandel. Wegen großer
Schließungen im Lederhandel wurden in Stuttgart fünf
Schleischhändler verhaftet, die große Mengen beschlag-
nahmes Leder unter bedeutender Überschreitung der Höchst-
preise gekauft und weitervertrieben hatten. Mehr als
200 Zentner im Schleichhandel erworbenes Leder wurde
beschlagnahmt.

o Verhaftung russisch-polnischer Räuber in Berlin.
Am Oktober dieses Jahres wurden die Mischen Moroz

reichliche Gründe — die reichen Rohstoffe im
Elbschiffen sie haben! Und wo ein Geschäft ist, da
ist ja England immer vorhanden, und Amerika auch.

Wenn die Kuh den Schwanz verloren hat, dann merk
man erst, was er gut war. Zweihundert Jahre hat das
Kulturvolk der Franzosen die schönen Gegenden um den
Mosel und die Mosel besessen, und nie hat es recht ge-
wusst, was damit anzufangen. Da kommen die gräßlichen
deutschen Barbaren, und kaum haben sie das Land, so
steht auch schon ein blühender Rohstoffbau um Wäl-
hausen herum, dreizehn Werke mit einer Jahresleistung
von 50 bis 60 Millionen!

Das Rost ist fast ganz in deutschen Händen, nirgend
auf der Welt gibt es sonst namhafte Rostlager als in
Deutschland. Der Wert dieses Stoffes wird aber immer
erschütterlicher, nicht nur als Düngemittel für die Landwirt-
schaft, sondern auch für alle möglichen Industrien: für die
Photographie, die Farbenherstellung, die Wälserei,
Bleiche, Weberei, Seifenfabrik, Elektrochemie, für die
Fabrikation von Zündhölzern, von Schießpulver, Papier,
Glas, Anilinfarben, für die Gewinnung von Gold aus
Erzen, für tausend andere Dinge. All das wird sehr
schwer, wenn das Rost fehlt.

Frankreich spürt den Mangel besonders am Brotkorbe.
In den Jahren 1913 und 1914 brachte der Sektor 1,2
Tonnen Weizen, in den Jahren 1915, 1916, 1917 bloß
1,05—1,12 Tonnen, das ist etwa ein Fünftel weniger.
England war vor dem Kriege kein eigentliches Ackerbau-
land, auch das ist es ein wenig Rost aus Indien. Jetzt
wo England im Kriege mehr auf den eigenen Ackerbau
angewiesen ist, wäre ihm Rost höchst willkommen.
Es sucht Rost aus dem Meerwasser, aus der Asche
von Seetang zu gewinnen, aber das ist ein kostspieliges
und wenig ergiebiges Verfahren. In Amerika ver-
setzte das Jahr 1917 einen Weizenanbau von 17,8 Mil-
lionen Tonnen, gegen 24,3 und 27,5 Millionen in den
Jahren 1913 und 1914. Das ist ein Rückgang von 30 %.
Wir schätzen 1913 für mehr als 70 Millionen Mark aus
nach Amerika, wozu 65 % für die Landwirtschaft ge-
braucht wurden. Das fehlt jetzt. Nicht allein das Ge-
treide, sondern auch der Tabak, die Baumwolle, die Kakaobohnen
verlangen Rost, denn infolge der künftigen Aus-
beutung ist der amerikanische Boden sehr geschwächt. Seit
Jahren haben deshalb amerikanische Finanzkreise sich be-
kümmert, auf die deutsche Rohstoffproduktion Einfluss zu ge-
winnen, ein Zeichen, dem 1910 durch Gele ein Riegel
vorgeschoben ist.

So verstehen wir die Schmerzen Englands und
Amerikas. Von einem streitenden Frankreich würde man
leichter alle Zugeständnisse in Sachen des elbschiffischen Rost
erhalten können, als von einem kraftvollen Deutschland.
Deshalb hat man es für gut befunden, mit den Neosch-
panatiken an der Seine gemeinsame Sache zu machen.
Im Rostfalle aber wären die Engländer auch schon mit
einem kleinen, ohnmächtigen Bundesstaat zufrieden; das
macht für das Rost keinen Unterschied. Für uns auch
nicht.

Dr. K. M.

Volls- und Kriegswirtschaft.

* Polnische Butter und Sahne. Über den Verkehr mit
Butter und Sahne im Generalgouvernement Warschau hat
der Verwaltungsrat eine neue Verordnung erlassen. Der
gesamte Anlauf ist der künftigen Handelsstelle Rost vor-
behalten. Der Rost-Verkehr mit Butter und Sahne
innerhalb des Generalgouvernements ist untersagt. Für den
Verkehr sind Frachtbefreiungen der Handelsstelle notwendig.
Der Wochenmarktverkehr mit Butter bleibt gestattet. Die
Verordnungen gelten auch für die Ausfuhr nach Deutschland.

von Berlin durch eine größere Anzahl von Eindringern
anfällig gemacht. Fast in jeder Woche wurden Überfälle
auf Bauernhöfe ausgeführt. Bei einem solchen Ein-
bruch wurde am 19. Oktober der Stiefvater des Gut-
besizers Köppe-Brin in Wangendorf bei Bernau von den
Eindringern erschossen. Die Mörder entkamen und
ließen ihre Raubzüge ungehindert fort. Die Spuren
führten nach Berlin, wo jetzt auch die Verhaftung der
Mörder erfolgt. Es handelt sich um fünf russisch-polnische
Arbeiter, die stets Browningspistolen bei sich führten und
bei ihren „Freundinnen“ umgesehen wohnen.

o Revolveranschläge auf Schulleute. In den letzten
Tagen sind in Frankfurt a. M. drei Revolveranschläge
an Schulleute vorgekommen, darunter zwei mit tödlichem
Ausgange: ein Kriminalschuttmann wurde von einem Ein-
brecher erschossen, ein Schuttmann auf einem Patrouillen-
zuge.

o Eine Brandkatastrophe auf Bornen. In dem Chinesen-
viertel in Pantonan auf Bornen hat ein verheerender
Brand mehr als 200 Häuser vernichtet. Der angerichtete
Schaden wird auf 1 Million Gulden geschätzt. 2000
Menschen sind obdachlos.

o Große Feuersbrünste in Argentinien. Im argen-
tinischen Weizengebiet haben zahlreiche Feuersbrünste
großen Schaden angerichtet. Man schreibt die Brand-
katastrophe freilebenden Eisenbahnern zu.

o Neapel unter Wasser. Aus Neapel wird gemeldet:
Die hochgelegenen neuen Stadtviertel Via Nuova und
Capo di Monte wurden durch einen Hochwasser der
Wasserleitung unter Wasser gesetzt. Viele Kinder ertranken
über 60 Personen wurden verletzt. Ein Wohnhaus wurde
von der Wucht des Wassers fortgerissen. Seit Weihnachten
in Neapel ohne Trinkwasser.

Waffenstillstand im Rechtsstreit.

Surinische Blauderel.

Auch im Rechtsstreit gibt es einen „Waffenstillstand“
vor dem endgültigen Rechtsfrieden! Dies wird verständ-
lich, wenn man sich die Bedeutung des alten Rechts-
wortes klar macht: „Wo kein Kläger ist, ist auch kein
Richter.“ Das bedeutet: ein Rechtsstreit kann nicht
beginnen, wenn ein Kläger beim Gericht seine Klage an-
bringt, niemals wird ein Gericht von sich aus einen Prozeß
einleiten, einen Rechtsstreit anhängig machen, wenn es
etwa vom Streit zweier Leute erzählt — anders wie die
Staatsanwaltschaft, die im Regelfall von sich aus jede
zu ihrer Kenntnis gelangte strafbare Handlung verfolgt.

Der Kläger muß also selbst tätig werden: er muß eine
den Vorschriften des Gesetzes entsprechende Klage bei Ge-
richt einreichen, die er übrigens auf dem Gericht selbst zu
Protokoll des Gerichtsschreibers erklären kann. Das Gericht
setzt dann einen Termin fest und lädt nun im Amtsgerichts-
verfahren den Beklagten selbst, im Landgerichtsverfahren
muß der Kläger auch jetzt noch, also nach Einreichung und
Terminbestimmung, selbst weiter tätig sein, er muß näm-
lich nunmehr dem Beklagten die Klage durch einen Ge-
richtsschreiber ausstellen und ihn so laden lassen. Neben
diesen Verfahren ist es möglich, daß in Amtsgerichtlichen
beide Parteien zugleich vor dem Richter an ordentlichen
Gerichtstagen erscheinen und ihre Klage und Einwendungen
durch mündlichen Vortrag anbringen.

Dann ist der Streit entsetzt, der „Krieg“ beginnt. Aber
er nimmt auch seinen Fortgang nur durch Betreiben der
Parteien. Das Gericht überläßt ihnen im wesentlichen,
ob sie den Rechtsstreit austragen wollen oder nicht. Und
wenn die Parteien noch vor dem Ausgang durch das
Urteil des Gerichts müde sind und ohne das Urteil
abzuwarten oder ohne endgültigen Frieden zu schließen
(nämlich durch Vergleich) wenigstens „Waffenstill-
stand“ schließen wollen, so ist ihnen das unbenommen.
Wenn nämlich beide Parteien, wie es im Kriege ja auch
vorkommt — ohne besondere Vereinbarung den Rechtsstreit
nicht weiter betreiben, also zum angelegten Termin beide
nicht erscheinen, so sind damit die „Streitigkeiten ein-
gestellt“, oder wie das Gesetz sagt: das Verfahren ruht! Oder
die Parteien können auch direkt vereinbaren, das Verfahren
solle ruhen, also einen „Waffenstillstand abschließen“. Solange
nun das Verfahren ruht, sei es dadurch, daß die
Parteien ohne Abrede oder mit Abrede nicht erscheinen,
kümmernt sich das Gericht um den Prozeß als solchen nicht.
(Abgesehen davon, daß es vom Kläger den Gerichtskosten-
vorschuss einzahlt.) Wollen die Parteien den „Waffen-
stillstand“ beenden und die „Feindseligkeiten“ wieder be-
ginnen, so müssen sie selbst in gleicher Weise tätig werden
wie bei Einreichung der Klage. Das Gericht eröffnet einen
ruhenden Prozeß von sich aus nicht selbständig. Hierbei
ist es ähnlich wie bei dem Beginn des Rechtsstreites.
In einem amtsgerichtlichen Verfahren kann jede Partei,
Kläger oder Beklagter, den Antrag bei Gericht auf An-
beraumung eines neuen Termins stellen. Dann setzt das
Gericht diesen an und lädt die Parteien. Im Landgerichts-
verfahren reicht eine Partei eine Ladungsschrift bei Gericht
ein, das Gericht setzt neuen Termin an, und nun stellt die
Partei oder vielmehr deren Anwalt dem Gegner die
Ladung mit dem Termin zu.

So ist der Waffenstillstand beendet, die „Feindselig-
keiten“ beginnen von neuem. Falls nicht unterdessen die
Parteien sich geeinigt haben, indem jeder nachgegeben hat,
und so ein „Verständigungsfrieden“ zustande gekommen ist.
Dapon ein anderes Mal.

o 300 Zentner Schweinefleisch beschlagnahmt. Ein
für die chemische Fabrik Merck in Darmstadt bestimmter
Wagon mit 300 Zentnern Schweinefleisch wurde bei seinem
Eintreffen am dortigen Bahnhof beschlagnahmt. Der
Wagon stammte aus Ostpreußen und war als Salz beklort.
Anschließend hat die Firma für das Fleisch, das zum Höchst-
preis etwa 90 000 Mark wert wäre, 800 000 Mark be-
zahlt.

o Besonderes Geld für Kriegsgefangene. Die Ein-
führung eines besonderen Kriegsgefangenengeldes ist durch
Verfügung des Kriegsministeriums angeordnet worden.
Vom 15. Januar ab ist jeder Vorgeborensverkehr in den Lagern
und auf den Arbeitsstellen verboten. Alle Zahlungen an
Kriegsgefangene — auch die Zahlung von Arbeitsabfin-
dungen — haben von dann ab in Kriegsgefangenen-
marken zu erfolgen. Dieses Geld besteht in Scheinen zu 1, 5,
10, 25 und 50 Pfennig, 1, 2, 5 und 10 Mark.

o Eine Verkleinerung der Postkarten, insofern sie
von der Privatindustrie hergestellt werden, steht bevor.
Unter dem Druck der allgemeinen Papiernot haben sich
die Privatindustriellen entschlossen, bei neuen Anfer-
tigungen das Format um ein Viertel zu verkleinern. Die
alten Postkarten werden demgemäß nachträglich in einer
Größe von 12:8 Zentimeter erscheinen. Die Reichspost
hat mit dieser Maßnahme nichts zu tun, behält vielmehr
das alte Format für die Postarten bei.

o Erdbeben in Guatemala. Nach in Washington ein-
getroffenen Nachrichten wurde Guatemala von einem Erd-
beben heimgesucht. Ein Teil der Stadt ist zerstört, zahl-
reiche Menschenleben sind zu beklagen. Tausende sind ohne
Dach. Die in Guatemala anwesenden Fremden sind ge-
retet.

Zwischen Hagen und Bangen.

Die letzten Tage der angestrengten Frist, in der die Botschaft vereinbart wurde, in den Verbänden der Alliierten die Möglichkeit, um Anlauf an die Friedensverhandlungen offen zu legen, abgelaufen. Am 4. Januar findet die nächste Zusammenkunft der beiderseitigen Bevollmächtigten statt, und das sogenannte Werk soll dann „unter allen Umständen“ fortgesetzt werden. Werden sie wieder unter sich sein oder dürfen sie darauf rechnen, daß ihr Kreis eine Erweiterung erfährt, indem die Entente als Ganzes oder doch dieses oder jenes ihrer Mitglieder sich zur Teilnahme an den Verhandlungen anmeldet?

Die Mittelmächte haben ihre Politik und ihre Kriegsführung nicht auf den Sieg der Vernunft im feindlichen Lager eingestellt. Sie wissen, daß der Abstand zwischen den Kriegsziele unserer Feinde und dem, was diese bis jetzt erreicht haben, gar zu groß ist, als daß sie bei der gegenwärtigen Lage der Dinge mit militärischen Ehren vom Kampfplatz abtreten könnten. Die Abhängigkeit der gegnerischen Völker von den Männern, in deren Hände ihr Schicksal für die Dauer des Krieges gelegt haben, ist auch immer noch viel zu groß, als daß sie in ständiger, ihre eigenen Wege zu gehen und erst einmal sich selbst zu befreien, ehe sie andere Nationen auf friedlichem oder unfriedlichem Wege glücklich zu machen suchen. Aber das es in ihrer Mitte doch schon brodelt und gärt, daß namhafte Teile von ihnen das Verlangen haben, nach Brest-Litowsk zu geben, und daß ein immer stärkerer Zwang angewendet werden muß, um diese Strömungen in England, in Frankreich und in Italien niederzuhalten, das ist eine augenscheinliche Sache. Gewiß, Herr Wilson war auch diesmal wieder schnell mit der Versicherung zur Stelle, daß ohne Elia-Notbringen kein dauerhafter Friedenszustand in Europa denkbar sei, und Herr Sonnino, der sonst so überlegen schweigen und seine Ruhe auch in den feinsten Tagen bewahren kann, schlug mit der Faust auf die Rednertribüne und rief in die Kammer hinein: „kein Friede ohne Krieg!“ Aber die beiden Provinzen haben die Franzosen in dreieinhalb langen Kriegsjahren nicht zu erobern vermocht, trotzdem sie sozusagen vor ihrer Tür liegen, und den herrlichen Adriatischen, der niemals italienisch gewesen ist, dürfen unsere Verbündeten jetzt ihrem sichersten Besitzstand ausgeben. Die englischen Gewalttäter sind etwas vorsichtiger. Wie es scheint, legen sie Wert darauf, die Friedensstunde in ihrem Lande gerade jetzt nicht zu reizen; sie lassen sogar Nachrichten verbreiten, wonach ihnen die Friedensbedingungen von Brest-Litowsk als ein erster Schritt der Mittelmächte erscheinen, der vielleicht einer ausführlichen Beantwortung wert sein könnte. Das Lord George sich zu diesem Zwecke nach Paris begeben wolle, um mit Clemenceau das Nötige zu vereinbaren, wird zwar von London aus bestritten, aber immerhin stellt man sich doch so, als ob man nicht abgeneigt wäre, sich die Sache diesmal etwas gründlicher zu überlegen. Wir werden uns nicht dadurch täuschen lassen; die Stimmungsmache ist ja auch wohl mehr für die Völker des Ententebundes berechnet. Nimmt man dazu, daß die französische Regierung ihren Sozialisten auch jetzt wieder die Risse für Stockholm und Petersburg verweigert hat — wo sie gegen den Abschluß eines für die Mittelmächte ungünstigen deutsch-russischen Sonderfriedens wirken wollten! — dann ist un schwer zu erkennen, daß diese Herrschaften sich noch fest im Sattel fühlen. Sie können zwar ihrer Gefolgschaft nicht verschweigen, daß der Ausfall Russlands einen furchtbaren Zusammenbruch für sie bedeutet, aber für das offene Eingeständnis ihrer Hoffnungslosigkeit sind sie noch nicht reif, solange die amerikanische Rettungsplanke winkt, auf der Herr Wilson den Großen Ozean überqueren will. Er wird hier nicht nur von seinen Bundesgenossen warm empfangen werden, darauf kann der Herr Präsident sich verlassen!

Die amerikanische Hilfe — sie sollte als ausschlaggebender Nachschub im letzten Abschnitt des großen Völkerringens hinzukommen, und wird jetzt doch nur die tiefenlöcher einigermaßen verstopfen können, die der zu unserer Erdrückung geschmiedete Ring an zwei oder mehr Stellen erhalten hat. Das Bewußtsein von dieser grundlegenden Veränderung der militärischen Lage wird in England und Frankreich deutlich genug empfunden, und es treibt zu immer neuen Anläufen gegen die Regierungen, die sich ihrer Daut nur mühsam zu wehren vermögen. Aber wie es auch kommen mag: in den Tagen bis zum 4. Januar wird sich kein Umschwung mehr auf der Gegenseite vollziehen, schon aus dem Grunde nicht, weil die Westmächte sich ja nicht dazu herabgelassen haben, die marxistische Regierung in Petersburg anzuerkennen. Und außerdem kam es sich für uns nicht darum handeln, ob etwa Geneigtheit besteht, über die Vereinbarungen von Brest-Litowsk in langwierige und zu nichts verpflichtende Auseinandersetzungen einzutreten, sondern nur darum, ob man die dort niedergelegten Bedingungen ausnahmslos und so, wie sie lauten, annehmen will oder nicht. Darum läßt sich nur mit einem klaren Ja oder mit einem ebenso klaren Nein antworten — ein drittes wird es in diesem Falle nicht geben.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk werden nach dem 4. Januar hoffentlich mit der gleichen Entschlossenheit weitergeführt werden, die sie in den Vorentscheidungen beherrschte. Wer dann das Nachsehen haben wird, braucht wahrhaftig nicht unsere Sorge zu sein.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 2. Jan. Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff sind zu Besprechungen in Berlin eingetroffen.

Budapest, 2. Jan. Die gestern geschlossene dritte ungarische Kriegsanleihe wird drei Milliarden überschreiten.

Amsterdam, 2. Jan. Brigadegeneral Arthur Aguirre, der dritte Sohn des früheren Ministerpräsidenten, ist nach einer Wundheilung aus London in der vergangenen Woche an der französischen Front schwer verwundet worden.

Genf, 2. Jan. Nach dem französischen Sozialistenblatt „Journal du Peuple“ sind die alliierten Kabinette übereingekommen, der russischen Regierung in den ersten Tagen des Jahres eine Antwort zu erteilen.

Genf, 2. Jan. Der Rat der Alliierten für Kriegsanleihe hat gestern nachmittag eine Sitzung abgehalten, der Vertreter Englands, Frankreichs, der Vereinigten Staaten und Italiens beizuhöhen.

Berlin, 2. Jan. Nach französischen Berichten sind in Bordeaux die ersten polnischen Freiwilligen aus Amerika angekommen.

London, 2. Jan. Die Admiraltät teilt mit: Das Minen- und Torpedoboot „Arcturion“ wurde torpediert und ist in Folge schweren Watters gesunken. Der Kommandant und ein anderer Offizier und 7 Mann werden vermisst.

Tokio, 2. Jan. Im japanischen Landtage betonte der Kaiser die Notwendigkeit, Maßnahmen zu treffen, um die Zusammenarbeit mit den Verbündeten Japans zu treffen, um der Kriegslage gerecht zu werden.

Lebhafte Feuerskämpfe im Westen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 2. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Von Dirmuid bis zur Deule war die Artillerietätigkeit von Mittag an in einzelnen Abschnitten gesteigert. Nördlich und südlich von Lens lebte sie in Verbindung mit erfolgreichen Eroberungen vorübergehend auf. Auch zwischen Arras und St. Quentin nahm das Feuer zeitweilig an Stärke zu.

Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Marcoing gefangenen Engländer hat sich auf 500 erhöht.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nördlich von Prosnès und beiderseits von Ornes erhöhte Gefechtsintensität. Erkundungsvorstöße führten an mehreren Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Macedonische Front. Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front. Die Feuertätigkeit war auf der Hochfläche von Asiago und im Tomba-Gebiet zeitweilig gesteigert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Januar. Südlich von Marcoing wird der Geländegewinn vom 30. Dezember erweitert. — Im Tombagebiet heftige Feuerskämpfe.

2. Januar. In einzelnen Abschnitten der Westfront erhöhte Gefechtsintensität. Die Zahl der bei Marcoing gefangenen Engländer erhöht sich auf 500. — Auf der Hochfläche von Asiago und im Tombagebiet Artilleriekampf.

Große Beute eines Unterseebootes.

45 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt.

Amlich wird gemeldet: Ein unserer Unterseeboote Kommandant Korvettenkapitän Kophamel, das seine Fahrt bis zu den Kap Verdeschen Inseln ausdehnte und nach dort im Hafen von Porto Grande zwei große brasilianische (ehemals deutsche) Dampfer versenkte, ist unlängst glücklich in die Heimat zurückgekehrt. Personal und Material haben die Fahrt beinahe überstanden und hierdurch einen neuen Beweis geliefert ebensolcher für die gute Ausbildung der Besatzung, wie für die Betriebssicherheit unserer U-Boote, die nicht der Lichtigkeit unserer Konstrukteure auch der gewissenhaften Arbeitsweise unserer Werftarbeiter zu danken ist. So tragen auch diese ihr volles Teil zu den Erfolgen des U-Boot-Krieges und damit zum endlichen deutschen Siege bei.

Die Gesamtbeute dieses U-Bootes besteht in der Versenkung eines, wahrscheinlich amerikanischen, Zerstörers, von 9 Dampfern und 5 Segelschiffen mit insgesamt rund 45 000 Br.-Reg.-To.

Unter den Ladungen der meist von Amerika nach Italien oder Frankreich bestimmten Schiffe befanden sich mindestens 10 000 Tonnen Kriegsmaterial, ferner Kaffee, Leder, Weizen, Kupfer, Stahl, Erdnüsse, Gummi in größeren Mengen. 22 Tonnen Kupfer hat das U-Boot außerdem als wertvollen Beitrag für die deutsche Kriegswirtschaft mitgebracht.

Der Kaiser hat dem Kommandanten, der schon auf eine Reihe rühmlicher Kriegseinsätze zurückblickt, den Orden Pour le mérite verliehen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wien, 2. Jan. Der amtliche Deeresbericht meldet: Am 26. Dezember früh wurde unsere Belagerung aus der Damm-Stellung bei Jenson ohne Verlust auf das östliche Blau-Allee zurückgenommen. — Der Gegner, der diese Räumung erst am 31. Dezember bemerkte, hielt bis zu diesem Tage die verlassenen Redungen fortgesetzt unter Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Aufgabe der Saloniki-Expedition.

Das Kopenhagener Blatt „Politiken“ meldet aus gut unterrichteter Quelle, daß England auf der letzten Balkan-Konferenz vorgeschlagen habe, die Neutralität Griechenlands während der Kriegsdauer anzuerkennen und die Truppen von Saloniki zurückzuziehen. Dadurch wolle man der deutsch-bulgarischen Offensive entgegen. Angesichts des U-Boot-Krieges würde es auch sehr schwer für den Verbund sein, den Truppen Verpflegung und Munition zu verschaffen. Außerdem sei eine gute Verwendung für die Truppen in Italien möglich. Es wurde indes keine Einigkeit erzielt und die Beschlusfassung wurde vertagt.

Sitzung des Kronrats.

Für Mittwoch nachmittag war ein Kronrat angesetzt zu dem auch die Oberste Deeresleitung geladen war.

In Verbindung mit dem Kronrat steht offenbar die amtliche Meldung, daß Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff zu Besprechungen in Berlin eingetroffen sind.

Was Amerika für den Krieg braucht.

Berlin, 2. Januar.

Eine Aufstellung der ungeheuren Bedürfnisse des amerikanischen Deeres, das nach Europa geschickt werden soll, macht die „Saturday Evening Post“ in Philadelphia. Für 500 000 Mann werden 40 000 Eisenbahnwagen, vier Oden und ungefähr 1000 amerikanische Lokomotiven, dazu Eisenbahnschienen für Laufende von Meilen, 1000 Waggons für Kohlen transport, Ambulanzwagen und zahllose Motormotoren erforderlich sein. 15 000 Mann werden nötig sein, um Bäume zu fällen. Alles in allem ist ein Arbeiterbeet von beinahe 190 000 Mann erforderlich. Darunter befinden sich ungefähr 5500 Mann für die Fortifikation, 49 000 für Eisenbahnarbeiten und 100 000 als Hafenarbeiter. Monatlich werden für diese Leute an Nahrungsmitteln (in englischen Pfunden) nötig sein: 13 350 000 Fleisch, 3 750 000 Speck, 13 350 000 Mehl, 14 830 000 Kartoffeln, 1 048 000 Kaffee und 8 000 000 Zucker. An Kleidern müssen alle sechs Monate neu beschafft werden: 1 050 000 Dollen, 1 070 000 Hemden, 1 470 000 Paar Schuhe, 1 890 000 Paar Socken, 1 875 000 Hüte und Mützen, 8 444 000 Paar Unterhosen, 604 000 Deden, 210 000 Mäntel, 210 000 Paar Kummischuhe. Ferner werden 55 000 Mann an Ärzten, Bäckern und Krankenwärtern nötig sein, darunter 6000 Ärzte und Chirurgen. Außerdem braucht das amerikanische Deeres zwei Feldlazarette für je 25 000 Mann an der Front; jedes dieser Lazarette muß 1000 Betten besitzen. Endlich müssen 95 000 Tonnen Arzneimittel nebst 20 000 Tonnen zur Ergänzung für die ersten sechs Monate vorhanden sein.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Einschränkung der Zigarettenherstellung. Vom 1. Februar d. J. darf monatlich bei der Verarbeitung von Zigarettenrohstoffen eine Höchstmenge nicht überschritten werden, die für den Kalendermonat einem Sechstel der in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1917 zum einfachen Kriegsbau schlag hergestellten Zigarettenmenge entspricht. Hierbei sind als Durchschnittsgewicht für 1000 Zigaretten nur 850 Gramm anzunehmen.

Vertagung des Friedensschlusses?

Eine internationale Sozialistenkonferenz.

Wie der Vornarr aus Stockholm erfährt, hat die englische Arbeiterpartei durch einen Boten bei dem Stockholmer marxistischen Vertreter Borowski anfragen lassen, ob die russische Regierung bereit wäre, den Friedensschluß so lange zu vertagen, bis eine internationale Sozialistenkonferenz stattgefunden hätte.

Borowski antwortete, die russische Regierung würde bis zur Entscheidung der internationalen Sozialistenkonferenz warten falls die Verbandsregierungen zugleich mit der Vahbewilligung die Gewissheit gäben, daß sie von der Sozialistenkonferenz keine Verzögerung der Friedensarbeit erwarteten, sondern zu einem allgemeinen Frieden gemäß den russischen Vorschlägen bereit seien.

Um den allgemeinen Frieden zu erreichen, will also die russische Regierung den Friedensschluß vertagen, in der Voraussetzung, daß die Regierungen der Entente durch Bagatellierung den schleunigen Zusammentritt einer internationalen Sozialistenkonferenz (die in Stockholm nicht zustande kam!) ermöglichen.

Der Waffenstillstand zur See.

Nach russischen Nachrichten sind der Kontre-Admiral Beselmit und drei See-Offiziere zur Waffenstillstands-Kommission für die Ostsee, Kapitän 1. Ranges Klotow und zwei See-Offiziere zur Waffenstillstands-Kommission für das Schwarze Meer kommandiert. Diese Kommissionen finden entsprechende deutsche Kommissionen unter Führung des Kontre-Admirals Freiherrn v. Dalwigk für die Ostsee und des Vizeadmirals Hopmann für das Schwarze Meer vor. Neben diesen Kommissionen ist eine Sonderkommission, an deren Spitze Kontre-Admiral Freiherr v. Kerserling steht, nach St. Petersburg entsandt worden, um die Regelung der im Waffenstillstands-Vertrage offengebliebenen Fragen des Eismeer, der Murmanküste und einiger weiterer Einzelheiten vorzunehmen. Diese Kommission hat ihre Arbeit in St. Petersburg bereits aufgenommen.

Besprechungen der Reichstagsparteien.

Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Rühlmann fand am Neujahrstage mit den Vertretern aller Fraktionen des Reichstags eine Besprechung über den Stand der Friedensverhandlungen mit Russland statt. Die Verhandlungen, die vertraulicher Natur waren, debattierten sich bis in die späte Abendstunde aus. Herr v. Rühlmann wird im übrigen nicht an den Verhandlungen des Hauptauschusses teilnehmen, da er nach Brest-Litowsk zurückfährt. Seitens der unabhängigen Sozialdemokraten ist die Forderung des Reichstagsplenums gefordert worden. Der Ältestenausschuss wird hierüber am Donnerstag Beschlus fassen.

Clemenceau verweigert die Pässe.

Der französische Ministerpräsident Clemenceau hat einer Abordnung der gemäßigten sozialistischen Parteien, die Pässe für Stockholm und Petersburg verlangte, um den Abschluß eines Sonderfriedens zu verhindern, die Pässe mit der Begründung verweigert, es dürfe nicht der Anschein erweckt werden, als ob sich Frankreich an den Unterhandlungen beteiligen wolle.

Friedensströmung im italienischen Senat.

Französische Blätter berichten, daß die deutsche Antwort in Brest-Litowsk in den Geheimstimmungen des italienischen Senats Gegenstand erregter Auseinandersetzungen gewesen ist. Einige Senatoren richteten das energische Ersuchen an die Regierung, den schweizerischen Bundesrat sofort um seine Vermittlung in der Friedensfrage zu bitten. In der über den Antrag herbeigeführten Abstimmung blieben die Antragsteller jedoch in der Minderheit.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der 35gliedrige Ausschuss zur Beratung der preuss. Wahlrechtsvorlage wird seine Arbeiten am 11. Januar wieder aufnehmen unter dem Vorsitz des nationalliberalen Abgeordneten Daubmann. Wie verlautet, haben einige Parteien des Abgeordnetenhauses erklärt, daß sie ihre endgültige Stellungnahme zum gleichen Wahlrecht von der sonstigen Gestaltung der Verfassungs-vorlagen abhängig machen werden. Ein Antrag, ein Mehrstimmenrecht an Stelle des gleichen Wahlrechts einzuführen, ist in Vorbereitung. Dabei sollen auf Besitz und Bildung Rücksicht genommen werden. Man rechnet damit, daß der Ausschuss, der die Vorlagen in drei Lesungen beraten will, etwa im Juni mit diesen Arbeiten fertig sein wird, so daß dann die Gesetzentwürfe in der Vollendung zur zweiten Lesung gestellt werden können.

* Über die deutsch-finnischen Beziehungen in Gegenwart und Zukunft äußerte sich ein Mitglied der in Berlin weilenden finnischen Abordnung folgendermaßen: Wir haben für unser Selbstständigkeitsstreben in erster Linie in Deutschland eine Stütze gesucht, haben aber auch in kultureller Hinsicht dem deutschen Geiste und seinen Schöpfungen viel zu verdanken. Deutschland hat in der letzten Zeit in unserem Wirtschaftsleben den ersten Platz eingenommen, sogar vor Russland, trotz der Begünstigungen in Zoll- und anderen wirtschaftlichen Beziehungen, die Russland sich in Finnland vorbehalten hat. Für deutsche Unternehmer bietet Finnland in der Tat mit seinen reichen Wäldern, seinen großartigen Wasserkräften, seinen mächtigen Exportkommissionen und anderen noch nicht erschlossenen oder ausgenützten Bodenschätzen vielversprechende Möglichkeiten. Auf diese Voraussetzungen gründen wir die Hoffnung, daß die gesamten künftigen Beziehungen zwischen Deutschland und Finnland für beide Teile segensreich sich gestalten werden.

Polen.

* Am Neujahrstage fand in Warschau feierliche Paeleandgabe auf dem Sachsenplatz statt. Generalgouverneur v. Plesier verlas einen kaiserlichen Befehl an die Armee und die Flotte. Anschließend hielt er eine Ansprache, in der er betonte, daß das Ziel des deutschen militärischen Wirkens ist, einen ehrenvollen, dauerhaften, und auch für das Land, auf dessen Boden wir stehen, gesegneten Frieden

zu erreichen". Danach folgte im Stadtschloß der Austausch der Neujahrsglückwünsche seitens des Generalgouverneurs und der Spitzen der deutschen Behörden mit dem Regentenschatz und den Mitgliedern der Politischen Regierung.

Türkei.

* In einer Unterredung bezeichnet der türkische Finanzminister Dschawid Bey die Finanzlage der Türkei als durchaus günstig. Der Minister will in Berlin ein neues Finanzabkommen treffen zur Deckung der Kriegsschuld. Die Türkei besitze gewaltige Naturschätze, die zur Deckung der Staatslasten herangezogen werden könnten. Die Regelung des türkischen Finanzwesens nach dem Kriege wird um so leichter sein, weil die in Deutschland aufgenommenen Kriegsanleihen in den ersten 15 Jahren nach Friedensschluß weder verzinst noch getilgt werden müssen.

Oesterreich-Ungarn.

* Aus den deutsch-österreichischen Verhandlungen über die mit den Friedensverhandlungen zusammenhängenden wirtschaftlichen Fragen sowie an den Beratungen, die zur Vorbereitung eines Handelsvertrages stattfinden, wird jetzt auch der ungarische Ministerpräsident Bekerle teilnehmen. Deutschland ist durch den Geheimen Regierungsrat Körner vertreten.

Rußland.

* Nach einer Meldung aus Winsk ist dort die Rada der weißrussischen Republik zusammenberufen worden. Sie hat die Absicht, ein Manifest zu erlassen, in dem die Unabhängigkeit dieses neuen Staates erklärt werden soll. Die Bildung dieser neuen Republik soll nicht zur völligen Auflösung Weißrusslands vom eigentlichen Rußland führen, sondern lediglich die Selbständigkeit des weißrussischen Gebietes sichern.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Jan. Der türkische Finanzminister Dschawid Bey ist von Wien kommend, hier eingetroffen.

Berlin, 2. Jan. Der Kaiser empfing gestern den General Hoffmann und hörte den Generalstabsoberbefehlshaber.

Greubitz, 2. Jan. Graf Limburg-Sturum auf Ebersdorf bei Jena wurde mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Stellvertreters des Reichstanzlers im Großen Hauptquartier beauftragt.

München, 2. Jan. Aus Anlaß des Jahreswechsels hat ein herzlicher Telegrammwechsel zwischen König Ludwig und dem Deutschen Kaiser stattgefunden.

Wien, 2. Jan. Heute begann nach mehr als dreijähriger Pause in Oesterreich die Wiederabnahme der ordentlichen Schwurgerichtssitzungen.

Wien, 2. Jan. Der Vizepräsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Engelbert Fernerstorfer ist lebensgefährlich erkrankt.

Osaka, 2. Jan. Der japanische Vizekonsul Sato ist aus Washington zurückgekehrt. In seine Stelle wird Marquis Ichi treten.

Konstantinopel, 2. Jan. Rasim, einer der Mörder von Mahmud Schah Pascha, wurde in einem Hause in Istanbul ausfindig gemacht. In dem Augenblicke, als man ihn verhaften wollte, beging Rasim Selbstmord.

Batich, 2. Jan. In Barcelona bereiten Republikaner, Sozialisten und Reformisten eine neue Volksbewegung gegen das bestehende Regierungssystem in Spanien vor.

Regensburg, 2. Jan. Im italienischen Senat betonte Ministerpräsident Orlando, daß Italien seinen Verpflichtungen treu bleiben, den Einheitswillen bilden helfen und, um dem Siege entgegenzugehen, zu einer Vereinigung aller Christen der Verbündeten beitragen werde.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Neue Bestimmungen über Lebensversicherung. Während des Krieges hat der Bundesrat erlassen, Danach sind die Versicherungsnehmer, falls die Rechte aus einer mit einem privaten Versicherungsunternehmen geschlossenen Lebens- oder Krankenversicherung nach dem 31. Juli 1914 infolge vorzeitiger oder unterbliebener Beitragszahlung erloschen sind, berechtigt, die Wiederherstellung der Rechte zu verlangen. Als durch den Krieg verursacht gilt die Verpöschung oder Veräußerung dann, wenn sie auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des Versicherungsnehmers zurückzuführen ist.

* Keine Gebühren für Bezugsscheine. Zur finanziellen Erleichterung der Verwirklichung der Bezugsscheinstellen war die Erhebung einer angemessenen Gebühr für jeden auszufüllenden Bezugsschein erwogen worden. Auf das Gutachten des Beirats der Reichsbedarfsstelle hin ist diese Abgabe jedoch aus schwerwiegenden Bedenken fallen gelassen worden.

Nah und Fern.

* Die Kölner Kaiserglöde im Kriegsdienst. Die Kaiserglöde im Dom zu Köln wird am Silvestertage zum letztenmal ihren tiefen Haß erdröhnen lassen. Dann geht der ohne Rückgel 540 Jemmer schwere Kolch in den Kriegsdienst über. Beschlagnahme war die Glöde schon lange, aber man wußte sie nicht aus dem Dom zu bringen, ohne die Turm- und Vorkantanten durch große Durchbrüche zu gefährden. Nun wird die Glöde in langwierigen Arbeiten abmontiert und geschnitten. So endet die „Glöde“, die gewaltigste Glöde Deutschlands.

* Studienreferendare. Durch einen Erlass des preussischen Unterrichtsministers werden für die preussischen Oberlehrer neue Amtsbezeichnungen eingeführt. Die Kandidaten des höheren Lehramts und die wissenschaftlichen Hilfslehrer führen fortan den bei den Justiz-, Berg-, Forst- und Wasserbehörden üblichen Referendar- und Assessorstitel. Die geprüften Philosophen also, die ihr Seminar- und Probejahr durchmachen, werden jetzt als „Studienreferendare“, die wissenschaftlichen Hilfslehrer als „Studienassessoren“ bezeichnet. Der „Oberlehrer“ Titel bleibt. Dagegen werden die älteren Oberlehrer nicht mehr zu Professoren, sondern zu „Studienräten“ ernannt; Ältere Professoren und Schulleiter werden weiterhin auch weiter den Titel „Oberlehrer“ erhalten, während der Professortitel nur ausnahmsweise für besondere wissenschaftliche Leistungen an Angehörige des Oberlehrerstandes verliehen werden wird.

* Gräfin und Opernsänger. Der Dresdener Voropernsänger Lino Battiera wird sich demnächst mit einer schlesischen Magnatin, der Gräfin Hedwig Schaffgotsch, verheiraten. Die im Jahre 1912 geschlossene Ehe der Gräfin mit dem Grafen Andreas v. Schaffgotsch wurde 1918 für ungültig erklärt; seitdem führt die Gräfin wieder ihren Geburtsnamen.

* Die Koburger Hofoper in Konstantinopel. Die Koburger Hofoper wird von Mitte Januar bis Mitte März in Konstantinopel spielen. Es werden täglich Vorstellungen stattfinden und Opern mit Operetten abwechseln. Bedeutend einmal findet eine Vorstellung für die Damen und die Verwundeten statt.

* Gold- und Silberfälschungen. Die Gold- und Silberfälscher in Rattowitz, die, wie vor kurzem berichtet wurde, Edelmetalle in das Ausland abführen, hatten auch Verbindung mit Berliner Händlern und Schleppern, die Gold und Silber durch Vermittler unter der Hand aufkauften und zu den höchsten Preisen zur Ausfuhr wieder veräußerten. Dreißig Silber- und ein Goldbarren wurden noch beschlagnahmt. Von etwa einem Dutzend Personen, die beteiligt waren, wurde die Hälfte verhaftet. Auch Aluminiumfälschungen kam man auf die Spur. Ein früherer Flieger, der mit Zubehör von Flugmaschinen und Fliegerausrüstungen handelte, bot der Rüstungsindustrie Aluminium zu sehr hohen Preisen an. 12 000 Kilogramm wurden erbeutet und beschlagnahmt.

* Einschränkung des Kraftverkehrs. Verkehrs in München. Durch einen Erlass des stellvertretenden Generalkommandos in München ist der Kraftverkehrs-Verkehr erneut bedeutend eingeschränkt worden. Es ist verboten, Kraftfahrzeuge zu fahren zu und von den Vergnügungsorten jeglicher Art, wozu auch die Theater gerechnet werden, zu benutzen.

* Eisenbahndiebstähle. Auf der Grenze zwischen Schwaben und Langerfeld sind seit langer Zeit die dort verlaufenden Eisenbahnzüge beraubt worden. Vornehmlich wurden Lebensmittel in größeren Mengen gestohlen. Des Schwabener Polizei ist es jetzt gelungen, die Diebe in einer großen Anzahl Personen aus Festungsbauten zu ermitteln und festzunehmen. Unter ihnen befindet sich auch Bahnpersonal.

* Explosion auf einem Dampfer. Im Hafen von Rume entzündete auf dem Dampfer „Sollit“ der Jabraunlinie eine Explosion, wodurch der ganze Dampfer in Brand geriet. Trotz aller Löscheversuche konnte das Feuer nicht bewältigt werden. Der brennende Dampfer wurde dabei auf die offene See hinausgeschleppt und dort versenkt. Sechs Mann von der Schiffsbefehlsung, darunter der Kapitän des Dampfers, Jericic, wurden schwer verletzt, einer von ihnen ist seinen Verwundungen bereits erlegen.

* Schneefall in Rom. Weihnacht ist in Rom starker Schneefall eingetreten, was seit einer Reihe von Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Die Straßenbahnen und der Wagenverkehr können nur noch mühsam aufrecht erhalten werden.

* Eisenbahnunglück in Polen. Auf Station Spornial der Linie Lublin-Demblin stießen infolge Versagens der Bremsen zwei Züge zusammen. Dreizehn Fahrgäste wurden getötet, hiefig teilweise schwer verletzt. Die Wagen beider Züge wurden zum größten Teil zertrümmert.

Aus dem Gerichtssaal.

* Justizhaus für Schilbungen mit Lebensmitteln. Der Kaufmann Bruno Leising in Dresden, der im kaiserlichen Ministerium ehrenamtlich bei der Lebensmittelverteilung tätig war, hatte sich mit dem Versicherungsinvestor Kühle, dem Kaufmann Just und dem Profuristen Söder wegen Schilbungen mit Ratsappler, Öl und Säureverlei vor dem Landgericht zu verantworten. Kühle erhielt drei Jahre Zuchthaus und 12 000 Mark Geldstrafe, die drei anderen wurden zu je 10 000 Mark Geldstrafe oder einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Schlusssdienst.

Diebst- und Korrespondenz-Meldungen.
Pour le mérite.

Berlin, 2. Jan. Der Kaiser hat dem österreichisch-ungarischen General der Infanterie Kraus, dem bayerischen Generalmajor Ritter v. Tuschet, dem württembergischen Major Ewerdt, dem württembergischen Oberleutnant Rommel und dem bayerischen Leutnant der Reserve Schörner den Orden Pour le mérite verliehen.

Tauschhandel an der Ostfront.

Berlin, 2. Jan. Wie die hiesigen Blätter von ihren Kriegskorrespondenten an der Ostfront mitgeteilt wird, hat sich zwischen Russen und Deutschen bereits ein lebhafter Tauschhandel entwickelt. Die Russen haben besonders nach Waren, wie: Kaffeeapparaten, Zigaretten, Zigarren und Tabak verlangt; sie geben dafür Seife, Zucker, guten Tee und zahlen, ohne zu scheitern, auch in barem Gelde.

Ministerpräsident Ruzharski über West-Polow.

Wien, 2. Jan. Der hier weilende polnische Ministerpräsident Ruzharski äußerte einem Vertreter der polnischen Botschaft gegenüber, daß die polnische Regierung und die polnische Nation in der Teilnahme von Vertretern des polnischen Staates an den Friedensverhandlungen in West-Polow einen besonderen Beweis wohlwollenden Entgegenkommens der Mittelmächte erblicken würden.

Graf Andrassys Friedensprogramm.

Budapest, 2. Jan. Graf Julius Andrassy hat ein offenes Schreiben erlassen, in dem er sich über die schwebenden politischen Fragen äußert und die Friedensaufgaben der österreichisch-ungarischen Auslandspolitik in einer Stärkung und Befestigung des Verbündnisses zu den gegenwärtigen Verbündeten und in der Förderung der Abrüstung bis zur Grenze der Möglichkeit erblickt.

Gedankenaustausch zwischen den Verbändmächten.

Rotterdam, 2. Jan. Nach englischen Zeitungsmeldungen findet ein lebhafter Gedankenaustausch zwischen den Regierungen von England, Frankreich, Italien und Nordamerika über die russischen Bedingungen statt. Wilson soll erklärt haben, daß die amerikanische Regierung als erste bereit wäre, den Zusammentritt der Friedenskonferenz zu verlangen, sobald Deutschland seine Eroberungspläne aufgibt und ein scharf umrissenes Friedensangebot macht.

Diese Meldungen besagen viel oder gar nichts. Die Forderung, daß Deutschland seine Eroberungspläne aufgibt, ist ein echter Wilson!

Vétains Neujahrswort.

Genf, 2. Jan. General Vétain richtete zu Neujahr einen Tagesbefehl an die französische Armee, in dem er sagt, daß Frankreichs Schwäche den Glauben der französischen Soldaten nicht erschüttert habe. Der Götze verlange nach Frieden, aber der Beharrliche werde die Bedingungen des Friedens festlegen.

Kommt her!

Regensburg, 2. Jan. Admiral Degowen rät im „Glas“ den Ententemächten, eine große Marineoffensive gegen Deutschland zu unternehmen. Die Ententemächte müßten eine Insel, von der er nur sagt, daß sie die Umsiedlung bedroht, angreifen.

Gemeint ist Vortum. Wir sagen nur: Kommt her!

Finnland hat freie Hand.

Kopenhagen, 2. Jan. Wie aus Haparanda gemeldet wird, ist in Helsingfors durch Maueranschläge verurteilt worden, daß die russische Regierung erklärt habe, sie werde sich unter keinen Umständen in die Neugestaltung der

polnischen Verhältnisse Finnlands einmischen, eine Verletzung dieses Verbots durch irgend eine amtliche Stelle würde aufs schärfste bestraft werden.

In Kampfkellung.

Stockholm, 2. Jan. Nachrichten aus Petersburg besagen, daß die Deere der Maximilianen und der Ukrainer mit starker Artillerie sich bei Charlow gegenüberstehen.

Volksabstimmung in Odesa.

Rotterdam, 2. Jan. Nach Meldungen aus Odesa soll in Odesa durch eine Volksabstimmung entschieden werden, ob die Stadt zur Ukraine gehören soll. Die Abgeordneten der Ukraine für die Verfassungsgebende Versammlung, in der Zahl von 90 Mann, sind nach Petersburg abgefahren.

Ein Matrose Oberkommandierender.

Rotterdam, 2. Jan. Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Matrose Eremow zeitweilig zum Oberkommandierenden im Militärbezirk Petersburg ernannt worden ist.

Gegen die italienische Zensur.

Regensburg, 2. Jan. Der „Corriere della Sera“ beginnt energisch gegen das Vorgehen der italienischen Zensur, die der italienischen Nation die wichtigsten Nachrichten aus West-Polow drei oder vier Tage lang vorenthalten habe, zu protestieren. Derartige Exzesse seien für die Billigkeit der Völker ein Gegenstand, von dem, was die Völker jetzt brauchen.

Lotales und Provinziales.

Westblatt für den 4. Januar.

Sonnenaufgang 8¹⁴ Monduntergang 10¹⁴ B.
Sonnenuntergang 8¹⁷ Mondaufgang —
1844 Dichter Viktor Plathgen geb. — 1849 Franz Zuber
Babelsberger, Begründer der deutschen Etymologie, gest. —
1880 Maler Anselm Feuerbach gest. — 1918 Maler Anton
v. Werner gest.

* Die Frist zur Einlösung der Zweimarkstücke bei den Reichs- und Landesbanken ist bis zum 1. Juli 1918 hinausgeschoben worden. Als Tag der Ausfertigung war vom Bundesrat zunächst der 1. Januar 1918 festgesetzt worden. Im gewöhnlichen Verkehr brauchen also die Zweimarkstücke hinfür nicht mehr genommen zu werden, dagegen können die Münzen noch ein halbes Jahr bei den öffentlichen Kassen zum vollen Wert abgegeben werden.

* Nacharbeit der Arbeiterinnen und Jugendlichen. Das Reichsamt des Innern hat über die Nacharbeit der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter folgendes verfügt: Bei dem Mangel an männlichen Arbeitskräften ist nicht zu vermeiden, daß Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter deren Plätze einnehmen, und demgemäß auch nachts beschäftigt werden, doch soll dies unter allen Umständen nur soweit geschehen, als es zur Herstellung für das Heer und die Bevölkerung unentbehrlicher Waren unbedingt notwendig ist. Das Gleiche wie für die Nacharbeit gilt auch für die sonstigen Ausnahmen, besonders für die Überarbeit der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter. Diese darf auch nur soweit zugelassen werden, als es für das öffentliche Wohl notwendig erscheint. Das Reichsamt hat die Kriegsanstalten angewiesen, auch ihrerseits dahin zu wirken, daß die Überarbeit und Nacharbeit von Frauen und jugendlichen Arbeitern möglichst eingeschränkt wird und daß die Anträge von Arbeitnehmern um Bewilligung von Überarbeit und Nacharbeit nur dann befürwortet werden, wenn wichtige Kriegsaufgaben sich ohne diese Überarbeit und Nacharbeit nicht erledigen lassen.

* Auszeichnung. Dem Kanonier Rati Wagner von hier wurde für besonders Tapferkeit am 1. Weihnachtstage das Eisene Kreuz verliehen. — Der Oberleutnant Max Hammer wurde zum Unteroffizier befördert.

* Für Lungentranke. Am Montag, den 7. Jan., vormittags von 9—11 Uhr werden für die Kreiselgefahren durch Herrn Geheimrat Dr. Mayer im kaiserlichen Krankenhaus zu St. Georgshausen unentgeltliche Sprechstunden für unentgeltliche Lungentranke abgehalten.

* Die Tinte wird, wie alle Gegenstände des täglichen Bedarfs, erneut eine wesentliche Preissteigerung erfahren. Infolge der Knappheit an Gallussäure und Kanin haben die Fabrikanten die Preise von 1,80 auf 4 Mark pro Liter erhöht und es dürfte ganz bald weitere Preissteigerungen eintreten. Die Fabrikanten begründen die Erhöhung mit der allgemeinen Steigerung der Preise für Materialien wie Kork, Glaschen usw.

* Versteigerung. Bei der gestrigen Versteigerung des Prokischen Hauses in der Bahnkellerstraße blieb Herr Oscar Brühl mit 20 870 Mark Höchstbietender.

Schafgenossenschaft.

Die Verteilung der eingetroffenen Schafe geschieht durch Verlosung, die heute Nachmittag 3 Uhr im Hofe von Adolf Graf stattfindet. Jeder Besucher wolle zugegen sein.

Zahlung des Kaufpreises erbitten wir bis 7. d. M. an den Vorzug-Verein.

Fleisch-Verkauf

am Freitag von 2—5 für 2—5 beim Metzgerm. Vörsch
„ Samstag „ 2—5 „ 2—5 „
„ Freitag „ 2—5 „ 2—5 „
„ Samstag „ 2—5 „ 2—5 „

Es werden verkauft:
A. auf die grüne Vorzugreichfleischkarte: ein halbes Pfund.
B. „ Reichfleischkarte:
an Reichfleischkarte: Schwafens je 175 Gramm.
Rindes 75

Ueber Fleisch, welches zu den angegebenen Zeiten nicht abgeholt wird, wird anderweitig verfügt werden.
Braunach, 3. Jan. 1918. Die Pol.-Bew.

Von dem Kreislager sind Hazer Schalen als Stroh-futter für die in der Industrie beschäftigten Schwerarbeiter zu beziehen.

Befellungen sind an die Firma Georg Klein in St. Georgshausen zu richten.
Braunach, 3. Januar 1918. Der Bürgermeister.

Vereins-Nachrichten.

Turn-Verein.

Freitag abend halb 9 Uhr Sitzung in der Turnhalle.

Wetterbericht.

eigener Wetterdienst.
Wetterlage unverändert.

Bekanntmachungen

der städtischen Behörden.

Sam. 1. Februar 1918 ist die Stelle des
Schuldienerin

hierfür neu zu vergeben. Die Jahresvergütung beträgt 700 Mark, die näheren Bedingungen liegen im Polizeibüro aus. Meldungen sind an das Bürgermeisterei zu richten.
Der Bürgermeister.

Evangel. Kirchenkasse.

Die Kirchensteuer pro 2. Halbjahr 1917 ist bis zum 10. Januar zu zahlen.
Rassenspenden nur von 9-1 Uhr Vormittags
Kirchenrechner Probst.

Cabid-Lampen

wieder eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Nähmaschinen

— nur erste Fabrikate — zu billigen Preisen.
Besser Sie eine Maschine kaufen, bitte ich um Ihren wertvollen Rat, damit ich Sie von der Güte und Brauchbarkeit überzeugen kann.
Langjähr. Garantie. Kostenloses Anlernen

Gg. Ph. Clos.

Wer einen Bezugsschein fordert ohne dringendste Notwendigkeit

versündigt sich gegen das Vaterland.

Die Bezugsscheinnehmer sind verpflichtet, in jedem einzelnen Falle den vorhandenen Bestand festzustellen und die Nicht-Entnahme der Reichsbefreiungsscheine genau zu beachten.



Osram-Lampen

in allen Spannungen stets am Lager bei
Gg. Ph. Clos, Braubach.

**Kinder - Pelz-
Garnituren**

in weiß, schwarz und grau

Rud. Neuhaus.

Medizinal-Österreichischer

Wein

besonders für schwache Kinder und Leidende
in halben und viertel Flaschen

empfehlen

Rosswein

gelb

Reinsten

Ansel Ramos

beste Stärkungswine

Jean Engel, Braubach.

Dreifussstiefeleisen

wieder eingetroffen

Julius Rüping.

**Küchenlampen,
Sturmlaternen,
Handlaternen**
empfehlen
Julius Rüping.

Ohrenschützer

beste Marke, per Stück 75 Pf.
empfehlen

Rud. Neuhaus.

Für die Herbst- und Winterzeit

sind sämtliche Neuheiten in

Herren- und

Knaben-

Mützen

eingetroffen zu realen Preisen

Ruf

**Truppen-
transport**

Quer durch Polen,
Oesterreich-Ungarn und
Rumänien bis zur
Sereth-Front

VON

Hauptm. Schüring

Preis 1 Mark

Zu haben in der

Buchhandlung Lemb.

Auf-u-Umfärben

aller Kleidungsstücke
in ungetrenntem Zustand
in jeder beliebigen Farbe
führt schnellstens aus

Färberei Bayer

Oberlahnstein,

Rheinstraße 4

**Fleischextrakt-
Ersatz**

Marke: Glantz und Oßens
empfehlen

Jean Engel.

**Toilette-
Seife**

empfehlen

Jean Engel.

Spielkarten

das Pat. 1—M.
neu eingetroffen.

A. Lemb.

**Hand-
arbeiten**

— schöne preiswerte Sachen —
neu eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Reiselektüre

in großer Auswahl neu
eingetroffen.

Buchhandlung A. Lemb.

Schöne Auswahl

Herren-Kragen

und Schlipse

eingetroffen.

A. Neuhaus.

Empfehle für die kalte
Jahreszeit:
**Leibbinden,
Kniwärmer,
Lungenwärmer**
in großer Auswahl.
R. Neuhaus.

Briefpapier

— neue Sendung —
empfehlen preiswert

Papiergeschäft Lemb.

Spitzen und

Spitzenkragen

— für Damen und Kinder —
in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher

Promptol

das Beste zur

Erhaltung von ein-
gemachten Früchten etc.

zu haben bei

Jean Engel.

Krep papier

in allen Farben
per Rolle 40 Pf.

neu eingetroffen bei

A. Lemb.

Herren-Kragen

und Schlipse

in großer Auswahl

Geschw. Schumacher.

Ullsteinbücher

neu eingetroffen in der

Buchhandlung Lemb.

**Damen-
Unterwäsche**

in großer Auswahl

Rudolf Neuhaus

Bladler

bestes Düngemittel für Feld-
platten

— Paket 30 Pf.

offeriert

Jean Engel.

Damenwesten

in großer Auswahl empfehlen

Rud. Neuhaus.

Handarbeiten

in schöner Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Jugendbücher

für Knaben und Mädchen
in jedem Alter
preiswert zu haben in der

Buchhandlung Lemb.

Die Sammelstelle

der mündeligenen

Nassauischen Sparkasse

in

Braubach, Friedrichstr. 13

bietet jedermann Gelegenheit, Ersparnisse
glücklich und sicher anzulegen;

auch werden Mündelgelder bei ihr angenommen.

Jederzeit können Einzahlungen von 1 Mark an
zu 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung
gemacht werden.

Die Verabfolgung neuer Sparkassenbücher erfolgt
so schnell.

Rückzahlungen von bestehenden Sparkassenbüchern
finden zu jeder Zeit provisorisch statt und zwar
in der Regel ohne Einzahlung der in der Sparkassen-
ordnung vorgesehenen Abkündigungssumme.

Mündelgelder Schuldenfreiwerden der Nassauischen
Landesbank werden von der Sammelstelle zum Rück-
werte provisorisch frei verkauft, die neuen Zinscheinebogen
dieser Schuldenfreiwerden kostenlos befreit und alle
Zinscheine der Landesbankschuldenfreiwerden,
sowie der Deutschen Reichs- und Staatsanleihen
sowie 14 Tage vor dem Verfalltag ohne jeden Abzug
eingelöst.

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs nimmt
die Sammelstelle auch Schecks auf die Landesbank-
Kassapfasse sowie sämtliche Landesbankstellen zur Ein-
lösung bezw. zur Verzinsung entgegen.

Packpapier

empfehlen

A. Lemb.

Fastig's

Knochenkraft

für Schweine, Rindvieh, Geflügel
und Hunde

— Kleinstück empfohlen — Flasche 2.50 M.

Jean Engel, Braubach.

Nassauische

Lebensversicherungs-Anstalt

verwaltet durch die

Direktion der Nassauischen Landesbank,

Wiesbaden.

Höchst garantierte Versicherungs-

summen bei niedrigsten Prämien.

Sämtliche Ueberschüsse gehören den Versicherten

**Alle Arten von Lebens-
und Volksversicherungen.**

Vertreter für Braubach und Umgebung:

Redakteur Lemb, Braubach.

Kinder-Anzüge

— in Gr. 1—6 —

in schöner preiswürdiger Auswahl

Rudolf Neuhaus.

Einkochbüchsen

mit Gummiring

zum Versand ins Feld empfehlen

Julius Rüping.